

## 5 Visionen für Aarau und ein Halleluja für das altersfreundliche Winterthur!

Es war der dritte, wiederum gut besuchte FORÄRA-Anlass über das Wohnen im Alter. Gérald Erne, Vorstandsmitglied des Forums der Älteren – Region Aarau, entwickelte 5 Visionen zum Wohnen im Alter in Aarau. Dabei ging er von den Ergebnissen der vom FORÄRA 2013 durchgeführten aussagekräftigen Umfrage bei den Älteren Aaraus über ihre Vorstellungen vom Wohnen im Alter aus. Diese sind notabene in einer aktuellen Bachelor-Arbeit, verfasst von Gabriela Brack am Geografischen Institut / Abteilung Raumentwicklung und Planung der Universität Bern, massgeblich verwendet worden.

Das sind die 5 Visionen, die Gérald Erne vorstellte:

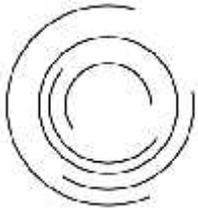
- Die städtischen Behörden setzen sich dafür ein, dass bei allen Neubauten und bei allen grösseren Umbauten und Renovationen die Investoren und die Immobilienbesitzer altersgerecht, generationengerecht bauen.
- In jeder neuen Überbauung sind mindestens ein Drittel der Wohnungen bewusst kostengünstig konzipiert.
- Die Älteren setzen sich selbstverantwortlich rechtzeitig und immer wieder (bevor es notwendig ist) damit auseinander, was sie unternehmen, um möglichst lange selbständig wohnen zu können.
- Wie die Telli, hat jedes Aarauer Quartier eine Nachbarschaftshilfe-Vermittlungsstelle.
- Die Spitex bleibt eine Non-Profit-Organisation, die ihr Angebot massvoll ausbaut und mit der demographischen Entwicklung der älteren Generation Schritt hält.

Natürlich geht es nicht um eine Extrawurst für die Älteren. Was dem gehbehinderten Alten dient, dient auch dem gehbehinderten Jungen. Was dem Rollator oder Rollstuhl nützt, ist auch für den Kinderwagen recht.

Gut 35 % der Älteren sind finanziell auf eine kostengünstige Wohnmöglichkeit sowie Dienstleistungen wie Reinigungsdienst, Spitex, Einkaufs- und Hauslieferdienst etc. angewiesen. Wie umfangreiche Untersuchungen zeigen, braucht in gleichem Masse die jüngere Generation günstigen Wohnraum!

Frau Jeannette Höfliger, Leiterin Fachstelle Entwicklung / Altersarbeit der Stadt Winterthur, hingegen konnte in ihrem Referat über Konkretes aus der altersfreundlichen Stadt Winterthur berichten. Hier hat man den Pfad der reinen Versorgungstrategie verlassen und sich quartierbezogen gefragt: „Was brauchen wir? Was können wir selber tun?“. Also die Eigeninitiative ist wieder gefragt: „Die Leute machen's, die Stadt begleitet“. Da braucht es aber „Kümmerer“, klare Zeitvorgaben sowie professionelle Begleitung.

2010 hat die Fachstelle von Jeannette Höfliger einen Projektbericht mit den Handlungsfeldern Wohnen und Wohnumfeld, Gesundheit und Pflege sowie Soziales und Kultur erarbeitet. Der Stadtrat gab grünes Licht für ein Pilotprojekt im Stadtkreis Wülflingen. Die Fachhochschule St. Gallen erarbeitete danach im Auftrag ein Grobkonzept für die Umsetzung in 6 Phasen. Das Ziel ist „eine generationenübergreifende, bedarfsgerechte Wohn- und Lebenswelt im Quartier zu gestalten“. Im Vordergrund steht die Stärkung von Eigeninitiative und gegenseitiger Hilfe in kleinräumiger Umgebung. Ende 2012 wurde für die Umsetzung der Verein „Leben in Wülflingen“ gegründet. Vier Projektideen hat man umgesetzt: einen Begegnungsort, Sackgeldjobs für Jung und Alt, eine Zeittauschbörse und eine Informationsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige. Die Stadt zahlt dem Verein jährlich CHF 10'000. Bis Ende 2014 wird das Pilotprojekt ausgewertet und da-



FORÄRA  
Forum der Älteren - Region Aarau  
5001 Aarau

Seite 2 / 2

nach die Diskussion für die Ausdehnung auf einen weiteren Stadtkreis eröffnet. Im Zeitraum 2008 – 2014 hat die Stadt Winterthur CHF 196'000 in das Projekt Stadtteil Wülflingen investiert.

Ruth Grathwohl, FORÄRA-Vertreterin in der städtischen Alterskommission, moderierte die lebhafteste Diskussion. Es zeigte sich schnell, wie heiss das Thema Wohnen im Alter in Aarau ist. So gibt die Stadt Merkblätter für den Schutz der Mauersegler oder Mauereidechsen ab, doch eine entsprechende Schrift für das Bauen für alle Generationen sucht man vergebens. Das Fehlen von kostengünstigem Wohnraum wurde noch und noch beklagt. Die diesbezüglichen Hoffnungen fokussierten sich auf die verbliebenen Baufelder in der Aarenu, denn das Aeschbach-Quartier sehen man und frau an die „Gutbetuchten“ verloren...Die Vision, mindestens ein Drittel der Wohnungen bewusst kostengünstig zu konzipieren, erhielt spontanen Applaus. Also, meine, deine, unsere Visionen sind, wie Gérald Erne betonte, gefragt – lieber heute als erst morgen!

Aarau, 2. Dezember 2014 / fri